

Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kreisredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 10
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 10113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 850 / Girokonto: Kreis Sparkasse Calw Hauptvertriebsstelle Nagold 95 / Gerichtsband Nagold

Abonnementspreise: Die 12teilige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wk., Stellengruppe, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Piktogramm) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorbestimmten Stellen kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmezeitung ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 69 Samstag, den 22. März 1941 115. Jahrgang

69 000 BRT vor Westafrika versenkt

Von deutschen Unterseebooten aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen
Dichter Bombenregen auf den Hafen von Plymouth — London abermals schwer angegriffen

Berlin, 21. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der afrikanischen Westküste operierende Unterseeboote haben aus einem stark gesicherten Geleitzug 69 000 BRT versenkt.

Angriff auf Kriegshafen Plymouth

London, 21. März. Der Hafen von Plymouth wurde am 20. März von drei U-Booten mit Bomben beschossen. Ein Handelsschiff wurde versenkt.

Der britische Südostküste versenkt ein Frachtschiff

Berlin, 21. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der britischen Südostküste versenkte ein U-Boot ein Frachtschiff.

Nacht des Schreckens über Plymouth

Berlin, 21. März. Ueber den Angriff deutscher Kampfbomber auf den Hafen von Plymouth wird berichtet.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der Führer empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den ungarischen Außenminister von Bardossy.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

„Ein fünfstündiges Feuerfest“

Schwedische Berichte aus London
Stockholm, 21. März. Mit tiefsten Überdauern wie „Festige Angriffe gegen London“ in „Dagens Nyheter“.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Flottenstützpunkte Suda und Benghasi bombardiert
Rom, 21. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Korvettenkapitän Kreisler

Berlin, 21. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, den Korvettenkapitän Otto Kreisler zum Korvettenkapitän befördert.

Der Südrer empfang Bardossy

München, 21. März. Der Führer empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den ungarischen Außenminister von Bardossy.

Schicksalsgemeinschaft der Tat

München, 21. März. In Ehren des zu seinem ersten Besuch in Deutschland weilenden Königl. Ungarischen Außenministers von Bardossy gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop am Freitag in München einen Empfang.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

Der ungarische Besuch

München, 21. März. Der ungarische Außenminister von Bardossy traf am Freitag in München ein.

Aus Nagold und Umgebung

Sie lassen Meist unserer Staat, ganz gleich, ob er ausheißt, ob kaiserlich oder nationalsozialistisch, demokratisch oder autoritär. Und sie lassen vor allem den sozialen Aufstieg dieses Reiches.

Adolf Hitler am 30. Januar in Berlin.

22. März: 1832 Joh. Wolfgang v. Goethe gestorben. — 1891 Krieg über die Errichtung einer Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika — 1939 Rückgliederung des Memellandes in das Reich. 23. März: 1868 Dietrich Eckart geboren.

Der Tag der Wehmacht in Nagold

Auch heute sind an diesem Opfertage für das Kriegs-WW in Nagold verschiedene Veranstaltungen vorgesehen. Wieder haben wir ein Eintopfesfest, zu dem die ganze Bevölkerung eingeladen ist. Jedermann kann kommen! Es gibt, wie wir schon, verschiedenes Gute! Am Nachmittag werden sich die Sportbegeisterten auf dem Sportplatz einfinden, wo ein interessantes Fußballspiel steigt. Um 18 Uhr trifft man sich bei einem Unterhaltungsabend mit Tanz und Darbietungen der mannigfaltigen Art (Tombola, Preisstiefen usw.) Und alles zum Gunsten des Kriegs-WW! Das jeder eins oder mehrere der wirklich netten Absichten erwirbt, die heute und morgen angesprochen werden, ist selbstverständlich!

Zum Oberleutnant befördert

Jahrgang Dr. Bungert, der 1 1/2 Jahr in Polen ist, wurde zum Oberleutnant der Luftwaffe befördert. Wir gratulieren!

Deutsche Truppen in Bulgarien

Die neue Deutsche Wehmacht

Hoffende Bilderberichte zeigen uns diesmal den Führer bei einer großen Rede in München und schließlich anschließend die letzten Tage in Wien, wo Bulgarien dem Dreimächtepakt beitrete. Dem Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien über die richtige Donaubrücke wohnen wir tiefen Herzens bei. In endlosen Kolonnen rollen Panzerabteilungen und andere motorisierte Einheiten über die Eisenbahnen. Bulgarien steht unter deutschem Schutz! Der Einmarsch in Bulgarien wird übrigens in einem eigenen Film gezeigt, der tiefste Eindruck hinterläßt. Des Führers Wort: „Wir haben nicht geschlafen“ haben wir bekräftigt, wenn wir leben, wie der Kampfgeist unserer Soldaten über die „ruhigen“ Wintermonate wachgehalten wurde: Hochgebirgsschule, Hundestafel, Infanterieübung im höchsten französischen Gebiet u. a. Instruieren, wie die Verrohnung unserer Wehmacht ständig weiterstreitet. Schließlich erleben wir den „Berdegang“ eines Fliegerangriffs von der ersten Beobachtung bis zum Herunterfallen des Spreitzweizers. Ein weiterer Film trägt den Titel „Deutsche Panzer“. In richtigen Hallen werden sie geschmiedet, das Reich für alle Zeiten zu sichern. Die vernichtende Schlagkraft unserer Panzerdivisionen ist dem einzigartigen Angriffsgeschäft unserer Truppen und der Überlegenheit des Kampfmaterials zu danken.

B. Schlang.

Reiseprüfung an der Oberschule für Jungen in Nagold

Im laufenden Schuljahr wurde an der Oberschule in Nagold im zweiten Mal eine 8. Klasse geführt. Die 2. Reiseprüfung, deren schriftlicher Teil in der Zeit vom 17. - 20. Februar stattfand, wurde am 17. März mit der mündlichen Prüfung abgeschlossen. Die Reiseprüfung hat mit Erfolg bestandene Hanne Klein, Nagold, Abgangszeugnisse mit Reifevermerk, die gleichbedeutend sind mit Reifezeugnissen, haben folgende vor der Reiseprüfung zum Heer bzw. Reichsarbeitsdienst einberufenen Schüler erhalten: Ferdinand Dau, Nagold, Ernst Kaupp, Nagold, Gerhard Kugel, Nagold, Friedrich Ketz, Wildberg, Wolfgang Ott, Nagold, Walter Urath, Nagold. Den Schülern, aber auch der Schule herzliche Glückwünsche!

Mädelgruppe 24/401

Morgen findet ein Waldlauf statt. Teilnahme Pflicht! Ab 10 Uhr am HJ-Heim (Waldungsanzug mit HJ-Kaule) Der Anmarsch kommt. — 19.50 Uhr Uhr Traube. — Montag tritt die ganze Gruppe zur Jugendfilmrunde um 17.45 Uhr am Heim an. 20. Fig. mitbringen.

Konzertgemeinschaft blinder Künstler Gießweidau

Los für Sonntag, den 23. März bestimmte Konzert blinder Künstler muß mit Rücksicht auf den Tag der Wehmacht auf Dienstag, den 25. März, 19 Uhr (Saal zur „Traube“) verlegt werden. Alle Eintrittskarten haben volle Gültigkeit. Otto Schreiber, Helberberg, Klavier und Hans Günther, Karlsruhe, Sprecher, haben eine neue Vortragsfolge zusammengestellt, die bei allen Musikfreunden Anklang finden wird. Otto Schneider bringt Werke von Bach, Beethoven und Chopin, die durch die Dichtungen von Hans Günther eine angenehme Abwechslung erfahren. Hans Günther spricht im ersten Teil eine „Kassette“ von Rob. Hohlbaum. Es folgen dann weitere Werke

Stadt Nagold und Gemeinde Emmingen

Ausgabe der Zusatzkleidertarten für Knaben und Mädchen

Ab Montag, 24. März 1941, kann die Ausgabe der Zusatzkleidertarten für die zwischen dem 2. September 1922 und dem 1. September 1927 Geborenen beantragt werden. Die 2. Reichskleidertarten der Jugendlichen sind mitzubringen.

Die Karten werden ausgegeben: in Nagold: Rathaus, Zimmer 5, Montag-Donnerstag jeder Woche.

in Heilsbrunn: Geschäftsstelle (zu den üblichen Geschäftsstunden).

in Emmingen: Rathaus (zu den üblichen Geschäftsst.)

Nach dem 30. April einkommende Anträge werden abgelehnt.

Nagold Emmingen, den 20. März 1941. Der Bürgermeister.

von Goethe und Dahn. — Allen Besuchern wird eine Freude bereitet, dafür hängen schon die Namen der mitwirkenden Künstler. Gemühliche Stunden stehen bevor. Wir wünschen der Veranstaltung einen recht guten Erfolg.

Die Schulen sammelten Heilkräuter

Die Schulen des Kreises Calw sammelten im Jahr 1940 im ganzen 3220,2 Kilogramm getrocknete und 1474,6 Kilogramm frische Heilkräuter (im Vorjahr 1046 und 371 Kilogramm). Die meisten Schulen haben die ihnen vorgeschriebenen Mengen abgeliefert, verschiedene sogar weit überschritten. Besonders gute Ergebnisse wurden erzielt bei der Sammlung von Frauenmantel, Spitzwegetich, Weißdornfrüchten, Brombeere und Himbeerblättern.

Der Kleintierzuchtverein Nagold

Am Sonntag im Gasthaus zum „Schiff“ eine gutbesuchte Versammlung ab. Die Kreisfachgruppenvorsitzenden für Geflügel und Kaninchen, W. Komme, Birkenfeld und A. Schmid, Stammheim, wohnten der Versammlung bei. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden erteilte Kassier Hamann Bericht über das Ergebnis der letzten Lokalausstellung. Für das Jahr 1941 wurde wieder eine Lokalausstellung vorgesehen. Der Vorsitzende berichtete über den Verlauf des Schulungslehrgangs der Vereinsvertreter in Calw. Anschließend gab Justfreund Klein einen interessanten Vortrag über „Rückblick und Ausblick in unserer Geflügelzucht“. Nach Erledigung verschiedener Vereinsgeschäfte sprach Justfreund Hausfahl über die Erfahrungen in seiner Angorazucht. Er betonte dabei, daß es Pflicht eines jeden Kleintierzüchters sei, in erster Linie das an der Spitze der Wirtschaftsstufen stehende Angoralaninchen zu halten. Da die Angoramolke dringend für unsere Luftwaffe benötigt werde, müsse jeder Züchter dazu beitragen, unterem Führer auch alle wirtschaftliche Waffen in die Hand zu geben, um den großen Endkampf gegen den Erbfeind Deutschlands, nämlich England, siegreich zu beenden. Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Am Dienstag, den 18. ds. Mts., wurde von den Ausschussmitgliedern des Vereins beabsichtigt, eine Eierkennzeichnungsaktion innerhalb des Vereins einzurichten. Ein entsprechender Antrag wurde beim Eierwirtschaftsverband Württemberg in Stuttgart gestellt. Die Vereinsmitglieder erzielen dadurch einen wesentlich höheren Preis, als wenn die Eier an die Sammelstelle abgeliefert werden müßten.

Die Kleintierzuchtvereine des Landes

haben die Aufgabe, durch Züchtung von leistungsfähigen Rassegeflügel, durch mühevollgültige Haltung und Pflege der Tiere zur Hebung der Geflügelzucht beizutragen. Es soll dadurch erreicht werden, den zur Ernährung unseres Volkes erforderlichen Bedarf an Geflügelzuchtprodukten und zwar hauptsächlich den Bedarf an Eiern im eigenen Lande zu decken. Der Kleintierzuchtverein Nagold gibt im Infanterieblatt des heutigen Blattes die Adressen der Züchter bekannt, von denen Einzelier der besten Leistungsklassen bezogen werden können.

Witwenjubiläum

Schönbrunn, Unser Mitbürger Gottlieb Butcher, Schneidermeister, wird morgen 77 Jahre alt. Am vorletzten Tage dieses Monats vollendet Katharina Ziegler ihr 71. Lebensjahr. Beiden alles Gute zum Ehrentage!

Neueste Dorfbewohnerin gestorben

Unterjettingen, Im Alter von 85 Jahren ist Frau Dorothea Wilhelm geb. Riethammer, Joh. Martins Witwe, gestorben. Die Verstorbene war Trägerin des goldenen Mutterkreuzes.

Mozartabend

Calw, Im Festsaal der Spöhrerschen Höheren Handelsschule hat das Dübner-Quartett den Schülern und geladenen Gästen einen hohen musikalischen Genuß. Zum Gedächtnis an Mozarts 150. Todestage kamen nach einleitenden Worten des Schulleiters das Streichquintett c-moll, das Streichquartett Es-dur und das Klarinettenquintett A-dur zum Vortrag. Es war ein wunderbarer Mozartabend.

Arbeitsmädchen kehrten heim

Altburg. In diesen Tagen ist wiederum ein Lagerabschnitt im Lager für den weiblichen Arbeitsdienst zu Ende gegangen. 17 Arbeitsmädchen aus Württemberg, Baden und der Pfalz haben am Mittwoch die Heimreise angetreten. Die noch im Lager weilenden 15 Mädel aus der Ostmark kehren heute mit einem Sommertransport nach Wien zurück. Sie haben alle sich im Schwarzwald recht wohl gefühlt. In den kommenden Tagen wird das Lager für den folgenden Lagerabschnitt vorbereitet. Der neue Lageranbau ist inzwischen soweit fertiggestellt worden, daß er jetzt mit einer werten Kameradschaft belegt werden kann. Die Mädel des kommenden Lagerabschnitts treffen am 2. und 3. April ein; auch unter ihnen werden sich wieder Mädel aus der Ostmark befinden.

Ziegeleibesitzer Haas gestorben

Dietersweiler. Am Mittwoch ist der Ziegeleibesitzer Johannes Haas im Alter von 73 Jahren verstorben. Ursprünglich Metzger, verbrachte er seine Lehr- und Wanderjahre in Dornkietzen, Freiburg, Kehl und Strassburg. Nach seiner Militärzeit in Mühlhausen verheiratete sich Haas mit einer Gastwirtstochter aus Dornbach und betrieb in Kehl eine Metzgerei und Wursterei seit dem Jahre 1883, gab sein Geschäft aber dort wieder auf und zog mit Frau und Kindern in den Schwarzwald, wo er in Dietersweiler auf dem Langenberg ein Anwesen erwarb, in dem er eine Metzgerei und Landwirtschaft betrieb. Im Jahre 1903 erbaute Haas das Hotel „Waldheim“, das heutige Kinderheim Stadel. Aber auch den Hotelbetrieb gab er wieder auf und hing in seinem alten Anwesen in Dietersweiler eine Vieh- und Milchwirtschaft an. Bald standen an die 40 Stück Vieh und Kühe in seinem Stall. Im Jahre 1907 wurde Haas als Gemeinderat und 1913 zum Ortsvorsitzer von Dietersweiler gewählt. Er versah sein Amt bis zum Jahre 1923. Daneben war er aber auch in der Dorfgemeinschaft tätig und betrieb das von ihm auf der hiesigen Markung neuerrichtete Sägewerk. Und schließlich erzielte der rastlos tätige Mann im Jahre 1927 ein großes Dampfziegeleigebäude, das immer mehr ausgebaut wurde.

Letzte Nachrichten

Der norwegische Staatsrat Lunde in Berlin

DRS Berlin, 22. März. Der Staatsrat für Kultur und Volksaufklärung in Norwegen, Dr. Lunde, traf nach einer längeren Informationsreise durch Deutschland mit seiner Begleitung in Berlin ein. Er wurde am Donnerstag von Reichsstaatssekretär Dr. Dietrich und Reichsleiter Alfred Rosenberg und am Freitag von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen.

Empfang bei Ministerpräsident Hilsj

Zu Ehren von Generalfeldmarschall Witt

DRS Sofia, 22. März. Der bulgarische Ministerpräsident Hilsj gab am Freitag zu Ehren des Generalfeldmarschalls Witt und den Herren seines Stabes einen Empfang, an dem u. a. Außenminister Popoff, Kriegsminister Dostaloff, Kommandeurpräsident Bogosloff, der Chef des Generalstabes der bulgarischen Armee, General Radtsch Petloff, sowie hohe militärische und zivile Würdenträger des bulgarischen Staates teilnahmen. Ferner wohnten dem Empfang die Gesandten Frankreichs und Italiens, Freiberger von Risthofen und Graf Naglitzki bei.

Explosion in einem kanadischen Stahlwerk

DRS New York, 22. März. In Welland in der kanadischen Provinz Ontario wurden in einem Werk der United States Steel Corporation durch eine Explosion sechs Arbeiter verletzt. Der Werkbetrieb muß für einige Tage unterbrochen werden.

General Daluge vor den Feuerwehrcommandeuren des Reiches

DRS Berlin, 22. März. Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluge, hatte in diesen Tagen die Abichtungsinspektoren und Bezirksführer der Feuerwehren aus dem gesamten Großdeutschen Reich zu der ersten Arbeitstagung seit Kriegsbeginn in die Reichshauptstadt befohlen. Zu Beginn der Tagung sprach General Daluge in grundsätzlichen Ausführungen den versammelten Feuerwehrcommandeuren den Dank und die Anerkennung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei Heinrich Himmler für den stillen und selbstlosen Einsatz der Feuerwehren in diesen Kriegstagen an.

Gegenmaßnahmen gegen die Sperrung der ungarischen Guthaben

DRS Budapest, 22. März. Das Regierungsblatt „Pesti Hírlap“ meldet, daß als Vergeltungsmassnahme gegen die Sperrung der amerikanischen Guthaben demnächst die Auflösung der amerikanischen Filialvertretungen in Ungarn geplant sei. Es handelt sich um die Firmen Metro, Paramount, Fox, United Artists und Warner.

Bergmeister Wutanobruß der „Daily Stead“

DRS Kenil, 22. März. „Wolfskopf des Ozeans“ überschreibt „Daily Stead“ einen kürzlich erschienenen Leitartikel.

„Wir verlieren viele Schiffe“, so heißt es hier, „täglich sind wir schweren Angriffen ausgesetzt und müssen darauf gefaßt sein, daß sich diese Angriffe noch verstärken und eine fürchterliche Bedrohung werden.“

Die deutschen Streikkräfte auf und unter dem Wasser werden jedenfalls die Bezeichnung des „Daily Stead“ mit Genugtuung aufnehmen, zeigt doch dieser Wutanobruß deutlicher als alle sonstigen Eingehändnisse, in welche Bedrängnis die deutschen „Wölfe des Ozeans“ den britischen Jägers bringen.

Sport-Dorfbau

Fußball

Am morgigen Sonntag findet auf dem Sportplatz an der Calwerstraße ein interessantes Fußballspiel zugunsten des Kriegs-WW statt. Als Gegner steht dem VfL Nagold die Fußballmannschaft einer Wehrmachtsdivision gegenüber. Man wird mit einem spannenden Fußballkampf rechnen können. Alle Freunde des Sports und die ganze Bevölkerung sind eingeladen. Beginn 14.30 Uhr.

Gestorbene: Walter Koch, Pionier, 28 Jahre, Altkrieg; Marie Frey geb. Schulte, 56 Jahre, Altkrieg; Sofie Kusterer, 85 Jahre, Calw; Wilh. Günther, 60 Jahre alt, Altburg.

Freud u. Verlag des „Nagolder Tagblatt“: O. H. Heller, Druckerei, Nagold, Württemberg. Verantwortlich: O. H. Heller. Druck: O. H. Heller. Druckerei, Nagold, Württemberg.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Wir haben selbst und aus Vermögens-Verwaltungen laufend Kapitalbeträge von **RM 1000.- bis 30 000.-** gegen gute l. u. H. Hypotheken zu günst. Bedingungen **auszuleihen** und bitten ernsthaft Interessenten um Angebote, mögl. unter Beifügung der Unterlagen

Bankgeschäft für Hypotheken
Richard Bauer, Komm.-Ges. Stuttgart-N., Friedrichstr. 4.

„Milton“ altbewährt gegen **Bettläusen**
Preis Rm. 2.90 Apotheke Nagold

Eine 34 Wochen trüchtige **Kuh** und ein **Einstell-Rind** verkauft
Jehle, Mindersbach.

Straßenverkehrs-Ordnung
Neuausgabe 1941 für 30 & bei Buchhandlung Jafer.

Stadt Wildberg Kreis Calw

Der auf Dienstag, den 25. März 1941 fallende **Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt** fällt aus.

Der Bürgermeister.

Nachdem mein Sohn und Geschäftsnachfolger im Krieg gefallen ist, bin ich genötigt, mein **gemischtes Warengeschäft mit Kohlenhandel sofort zu verpachten.**

Interessenten wollen sich sofort melden bei **Fr. Schittenhelm, Nagold.**

Nagold

Tag der Wehrmacht

Ruher der üblichen Haus- und Straßensammlung durch den Verkauf wirklich schöner Abzeichen „Waffen der Wehrmacht“ sind am Sonntag folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Eintopfessen von 11—1 Uhr
im Traubensaal (Löffel mitbringen!)

Fußballspiel von nachm. 1/3 Uhr ab
auf dem Sportplatz an der Calwerstraße.

Darbietungen mit Tanz
von abends 6 Uhr ab im Traubensaal.

Zu allen diesen Veranstaltungen wird die ganze Einwohnerschaft freudl. eingeladen.

Ortsgruppenleiter Ortsbeauftragter f. d. R. W. B.

Die Praxis des Herrn Dr. Beck

wird ab Dienstag, den 25. 3.
weiter ausgeführt.

Konzertgemeinschaft blinder Künstler „Südwestdeutschland“

Das Konzert blinder Künstler findet wegen des Tages der Wehrmacht nicht am Sonntag, sondern **am Dienstag, dem 25. März**, 19.30 Uhr im Saal zur Traube in Nagold statt.

Mitwirkende: Otto Schneider-Heldberg Klavier
Hans Günther-Karlsruhe Sprecher

Karten sind noch an der Abendkasse zu haben.

Tonfilm-Theater Nagold

Samstag 20 Uhr, Sonntag 14, 16.30, 20 Uhr
Montag 20 Uhr

ILSE WERNER
CARL RADDATZ



Wunschkonzert

für jeden Deutschen ein Erlebnis
Jugendliche zugelassen

Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien
Wochenschau Nr. 11
Beiprogramm: Deutsche Panzer.

Achtung! Heute 16 Uhr
für Jugendliche Wunschkonzert und Wochenschau.

Am Montag vormittag sind in meinem Stall schöne, starke

Hohenloher Schweine

zu haben. Weitere Bestellungen nimmt entgegen
Chr. Kienle, Schweinehandlung, Nagold

Die neuen Modenalben

für Frühjahr/Sommer 1941 sind eingetroffen bei
S. W. Jaifer, Buchhandlung, Nagold

Als Vermählte grüßen

Helmut Ley
Stabs-Ingenieur

Frida Ley
geb. Zesfi

Nagold/Stuttgart 22. März 1941 Tuttlingen

Als Verlobte grüßen

Berta Staiger

Walter Großmann
Hilfsk. d. d. Waffen H

Ehhausen März 1941 Freudenstadt

Ihre Kriegstraunung geben bekannt

Gottlob Dengler
Obergrf. in einem Wehrst.-Batt.

Lydia Dengler
geb. Ungericht

Karl Ungericht
s. St. im Ffz

Helene Ungericht
geb. Koller

Eßlingen - Kottfelden - März 1941 - Kottfelden

Ffshausen, 21. März 1941

Todes-Anzeige

Meine liebe Gattin und Tochter, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mathilde Baumann

geb. Proß

ist uns heute im Alter von 65 Jahren nach kurzer Krankheit entfallen worden.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen
der Gatte: **Johs. Baumann s. „Lamm“**

Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr

Eßlingen, 21. März 1941.

Todes-Anzeige

Unsere liebe Mutter

Anna Maria Rathfelder

ist im Alter von 81 1/2 Jahren sanft entschlafen.

Der Sohn Joh. Rathfelder und Frau
Beerdigung Sonntag nachm. 2 Uhr.

Auf sofort oder baldmöglichst **suchen**
wir einige

tüchtige Küchenmädchen

darunter eine, welche bereit ist, sich für den Herd anlernen zu lassen.

Jugenderholungsheim

Monbachtal

b. Bad Liebenzell
Pfernst. Bad Liebenzell SA 240,
Bahnhof Monbach-Neuhausen.

Eine Heimatzeitung

im wahrsten Sinne des Wortes ist der „Gesellschafter“. Über die örtlichen Begebenheiten von Stadt und Land berichtet er vermöge seiner prompten Berichterstattung am schnellsten. Wer seine Heimat liebt und schätzt, muß den „Gesellschafter“ lesen

Hypothekenskapital

f. v. v. Recht, auch zur Umwidmung, befristet in über 1000 und 200000 Reichsmark.

Mauthe & Schelling
Notariats- u. Hypothekengeschäft
Königsplatz 2 Tel. 20 770

Feldpost-Schachteln

bei **S. W. Jaifer**

Kleintierzucht-Berein Nagold

Von guten, auf Leistung durchgezüchteten Rassen geben

Bruteier ab:

Margarete Joh. von Rhodoländer
Hannmann Wilhelm von Rhodoländer
Klein Wolf v. schwarz, Rheinländer
Stükel Karl von schwarz, Italienern
Schmaderer R., W. u. d. d.
von goldfarb. Italienern
Kehle Eugen v. redbuh-f. Italienern
Broß Gottlieb v. weißf. Totlegern.

Wer nimmt

reizendes zweijähriges

Mädelchen

über Kriegsdauer in
guten, liebevollen Pflege?

Angebote unter Nr. 290 an die
Gefch.-Stelle d. Bl.

Das Haus für den
guten Einkauf
in Damen- u. Mädchen-
Kleidung
in Pforzheim

Berner

Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Eigenheim-Gutschein

Ich wünsche mir nach dem Krieg ein eigenes Haus zu bauen, das ca. RM. kosten soll. An Bargeld steht mir ein Betrag von RM. zur Verfügung. Ich bitte um kostenfreie Zusendung Ihrer Prospektur und unverbindliche Beratung über Ihre

Baugeld-Bereitstellung

Name:
Beruf:
Wohnort:
Straße, Nr.
Bitte zugesenden und die Druck-
sache (3 Flg.) einreden an:
Süd-Union Bausparkasse L.-L.
74 Stuttgart-3, Ulmerstraße 18

Magen

beschwerden!

Spezial-Präparat
Magensalz
veredelt durch Alpen

Packung Mk. 1.05 in Ihrer Apotheke

Kaufmännischen Lehrling

(männl. oder weibl.)
mit guter Schulbildung)

stellt per 1. April 1941 ein

Maschinenfabrik TEUFEL

Kommanditgesellschaft
Nagold

Wer an **Rheuma, Gicht**
oder **Schias**
leidet, wolle sich an mich wenden, da ich ihm ein Mittel anbieten kann, bei dessen Anwendung er vielleicht, wie so viele andere auch, von seinen Schmerzen befreit wird.

Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts.

Max Reissner K.G.
Pharmazeutische Erzeugnisse
Abt. 456 g
Berlin-Charlottenburg 9
Reichstr. 24.

Fluorwasserstoff

Verlangen Sie kostenlos u. unverbindlich meine ausführliche Auftragsbestellung u. Preisverzeichnis. Aus diesem entnehmen Sie, daß durch ein einfach anzuwendendes Mittel, welches Sie & die Apotheke beschaffen können, in kurzer Zeit, auch in hartnäckigen Fällen, rasche Heilung erzielt werden kann.

Max Müller, Spezialversand,
Bad Weiler Kirch 10 Bremen

Vereinigter Lieder- und Sängerkreis Nagold

Sonntag, 23. März
abds. 8 Uhr Zusammenkunft i. „Deutsch. Kaiser“ mit Kamerad Storz.

100 MILLIONEN

6 x 500 000
3 x 300 000
3 x 200 000
18 x 100 000

Bestellen Sie sofort bei
Glöckle, Bad Cannstatt
Staat-Lotterie-Casino/Maschinenfabrik

Das Haus für den
guten Einkauf
in Damen- u. Mädchen-
Kleidung
in Pforzheim

Berner

Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Eigenheim-Gutschein

Ich wünsche mir nach dem Krieg ein eigenes Haus zu bauen, das ca. RM. kosten soll. An Bargeld steht mir ein Betrag von RM. zur Verfügung. Ich bitte um kostenfreie Zusendung Ihrer Prospektur und unverbindliche Beratung über Ihre

Baugeld-Bereitstellung

Name:
Beruf:
Wohnort:
Straße, Nr.
Bitte zugesenden und die Druck-
sache (3 Flg.) einreden an:
Süd-Union Bausparkasse L.-L.
74 Stuttgart-3, Ulmerstraße 18

Magen

beschwerden!

Spezial-Präparat
Magensalz
veredelt durch Alpen

Packung Mk. 1.05 in Ihrer Apotheke

Bruchleidende

tragen das seit 30 Jahren erprobte

Spranzband

S. R. P. 62157

Kein Gummi, kein Leder, ohne Schaden, reinlich, unverwundbar.

Holla Vermeer ist bekannt zu machen auch Frauen und Kinder

am Dienstag, den 25. März 1941
Nagold, Gasthof z. Traube, 3-4 Uhr
Aitensreig, Gasthof z. grünen Baum
7,5-8 Uhr

Dankeschreiben: Bezug von Herrn Dr. Spranzband für einen Leichter. Der Dr. Spranzband ist mir sehr dankbar, da er mir, trotz meines 65. Alters, nicht die Bruchband arbeiten, habe mich als Bruchleidende viel Unangenehmlichkeiten und Bekümmern, das ich mich nicht überfordern zu lassen habe. Würde Dr. Spranzband seinen Bruchleiden bekannt sein?

Schönbach, 16. November 1941.
Wirtin Wollman in Vertretung
Sr. Ginderer, Hans- und Wollman.

Der Erfinder und alleinige Hersteller
Hermann Spranz, Unterhohenheim
(Württemberg)

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Kirche

Sonntag, 23. März: 9.45 U. Pred. anst. H. D. 11 U. Gottesdienst (S. B.), 19.30 U. Abendgottesdienst (S. B.)

Montag, 24. März: 8.30 U. Bibelstunde

Freitag, 29. März: 8.30 U. Bibelstunde

Donnerstag, 30. März: 8.30 U. Bibelstunde

Katholische Kirche

Sonntag, 23. März: 8.30 U. Gottesdienst Aitensreig, 10 Uhr Nagold

Kriegsschauplatz Atlantik

Die strategische Situation — Alle Vorteile auf Deutschlands Seite

In letzter Zeit taucht immer häufiger das Wort „Atlantik“ in den Presseberichten und in den Zeitungsartikeln auf. Allmählich tritt dadurch in das Bewußtsein des deutschen Volkes die Tatsache, daß sich der Krieg nach Westen auf den atlantischen Raum verlagert hat und damit ein wahrhaft atlantischer Krieg geworden ist. Das ist unbedingt eine bemerkenswerte politische und strategische Entwicklung.

Vor Anfang dieses Krieges lag in Osteuropa und war sein kontinentaler Heer und Luftwaffe standen im Vordergrund. Am Westwall bedeckte das Westheer den Rücken für die Operationen im Osten. Nach dem beispiellosen Blitzschlag über Polen und einem langen Winter des Wartens begannen die Versuche des Gegners, in Skandinavien Fuß zu fassen und Deutschland vom Norden abzuschneiden. Der deutsche Gegenstoß bestand in der blitzartigen Befreiung Dänemarks und Norwegens. Diese unvergleichlich schnelle Operation war nur möglich durch das reibungslose und tasterische Zusammenarbeiten aller drei Wehrmachtteile. Aber zweifellos hatte in der ersten Phase des Kampfes die Kriegsmarine die Führung und auch die größten Opfer zu tragen.

Zum erstenmal hatte die Kriegsmarine in diesem Krieg in ganz großem Maßstab ihre Bedeutung und Kampfkraft erwiesen. Nicht nur zum einmündigen Symbol deutscher militärischer Tugenden, sondern auch ein Beweis für die große strategische Fernwirkung einer Kriegsmarine. Nach der Durchführung und Sicherung des kühnen Nachzuges nach Norwegen, der in der Hand von Kriegsmarine und Handelsmarine lag, war eine heroische Leistung.

Das Ergebnis der Norwegen-Aktion war die Zurückverlagerung der englischen Luftwaffe, die Zurückdrängung der britischen Bodendefensive im Norden und das Zurücklassen an der atlantischen Küste Norwegens. Von hier aus konnten die Operationen der deutschen Streitkräfte sehr viel besser angelegt werden und führten auch zu der Verletzung eines wertvollen britischen Flugzeugträgers, der „Glorious“, und ihrer beiden Begleiterschiffe noch im Norden bei der Insel Jan Mayen. Hatte schon die deutsche Seekriegsführung durch die Befreiung Norwegens seinen Ausgang aus der Nordsee und weitere Betätigungsmöglichkeiten gefunden, so erweiterte sich diese Lage im Laufe des Sommers noch bedeutend. Das siegreiche Vordringen des deutschen Heeres und der Luftwaffe nach Westen und die endgültige Niederwerfung Frankreichs sicherten der Kriegsmarine ganz neue Operationen ab. Von da an begann eine ganz neue Phase des Krieges.

Bis dahin hatte man in Deutschland immer noch den Eindruck eines mitteleuropäischen Festlandkrieges haben können. Nun erst, nach dem Zusammenbruch des stärksten Landgagners, weichte sich der Krieg zu einer ozeanischen Auseinandersetzung. Die deutsche Kriegsmarine übernahm die holländischen, belgischen und französischen Häfen und Stützpunkte bis an die spanische Grenze und hand somit direkt an der Brust Englands gegenüber. Deutsche Schnellboote, Torpedoboote und Zerstörer, Fernkampfbatterien und Fliegerverbände vertrieben die englischen Streitkräfte aus dem Kanal und hörten den dortigen englischen Schiffsverkehr verzerrt, daß jedes Hindurchbringen eines Geleitzuges zu einer „tötlichen Flottenoperation“ wird, wie sich Großadmiral Gerd Schindler ausdrückte. Die fast völlige Sperrung des Kanals hat schwere Folgen für die britische Schifffahrt, weil es ihr wichtigster Seeweg war.

An der atlantischen Küste wurden ebenfalls deutsche Einheiten stationiert, die von da aus in den Atlantik vorzogen. Deutschland befindet sich heute im Besitz von leistungsfähigen Operationsbasen, wie sie günstiger nicht gefunden werden können und wie sie die Hochseeflotte des Weltkrieges niemals auch nur annähernd gehabt hat. Denn damals war die deutsche Hochseeflotte in der Nordsee fest eingeschlossen, und nur Hilfskreuzer und U-Boote konnten auf dem nördlichen Weg um Schottland die britische Blockade durchbrechen.

Die französische Atlantikküste ist außerordentlich günstig als Operationsbasis für Seekriegskräfte, das zeigt uns die ganze Seekriegsgeschichte. In den langen, fast ununterbrochenen englisch-französischen Seekriegen des 17.

Weiter nach Bulgarien hinein!

Der Einmarsch unserer Truppen in Bulgarien nahm planmäßig seinen Fortgang. Überall werden sie von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Nach alter bulgarischer Sitte wird ihnen als Willkommenstisch ein Stück Brot auf einem Tablett mit einer weißen Spitzende gereicht. (Associated Press, Jander-W.A.)



und 18. Jahrhunderts haben Dünkirchen, Cherbourg, Brest, Orient und La Rochelle eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Von hier aus operierten die tapferen französischen Freiheitskämpfer, die Admirale Tourville, de Grasse, Guichen und Suffren gegen England und seine transatlantischen Seewege. Von hier aus bekämpften sie die englische Blockade, und es gelang ihnen trotz ihrer kühnen, vom Unverständnis der Pariser Regierung verschuldeten, zahlenmäßigen Unterlegenheit, den britischen Handel schwer zu schädigen. Trotz britischer Blockade erreichten doch oft die französischen Geleitzüge ihre Heimathäfen.

Heute benutzt die deutsche Kriegsmarine diese einstigen französischen Kriegsbasen in ihrem Kampf gegen England. England lebt von seiner überseeischen Versorgung, die ausschließlich über den Atlantik herangebracht werden muß. Wo richtet sich der Kampf der deutschen See- und Luftstreitkräfte gegen die transatlantischen Versorgungswege Großbritanniens. Churchill aber lagte selbst, daß die Offenhaltung der Tore zum Atlantik die vordringlichste Aufgabe der britischen Wehrmacht sei.

In enger Zusammenarbeit tragen heute die deutschen See- und Luftstreitkräfte den Krieg auf den Atlantik hinaus, der damit wieder zum Kriegsschauplatz wird wie einst in den Tagen der Segelschiffslotten. Deutsche U-Boote vernichteten britische Geleitzüge 1000 Seemeilen östlich von Neufundland und versenkten dabei 88 000 BRT. Feindlichen Schiffsraum am 8. November 1940. Am 13. Februar 1941 vernichteten deutsche Geleitzüge westlich von Portugal einen Geleitzug von 14 bewaffneten Dampfern mit zusammen 82 000 BRT. Am 24. Februar 1941 griffen U-Boote einen Geleitzug an und vernichteten dabei 125 000 BRT. Am 26. Februar 1941 versenkten deutsche Fernkampfbatterien 500 Kilometer westlich von Irland 9 Dampfer mit 58 000 BRT, und beschädigten 7 weitere schwer. Innerhalb von 48 Stunden wurden in jenen Tagen einmal 253 000 BRT. feindlichen Schiffsraumes von Einheiten der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe versenkt. Das zeigt die glänzende Zusammenarbeit der beiden Wehrmachtteile auf dem atlantischen Kriegsschauplatz.

Die Vorteile der leistungsfähigen Ausgangsstellung ermöglichen heute auch eine enge Zusammenarbeit zwischen Fernkampfbatterien und U-Booten. Die Flugzeuge können durch Funk den U-Booten die Stellung der feindlichen Geleitzüge übermitteln und ihnen dadurch den Weg weisen, was im Weltkrieg noch nicht möglich war. Damals mußten die deutschen U-Boote oft wochenlang in den ihnen zugewiesenen Operationsgebieten warten, ehe sie überhaupt ein feindliches Schiff zu Gesicht bekamen. Heute ist Deutschland durch die französische Küste eine atlantische Macht geworden und nutzt diese neuartige Stellung planmäßig aus. Die bisherigen Erfolge zeigen, wie schnell sich die deutsche Wehrmacht in die neue strategische Aufgabe eingelebt hat, die den bisherigen politischen Horizont unendlich erweitert. Auch die deutsche Öffentlichkeit muß sich daran gewöhnen,

daß wir nunmehr in einem atlantischen Krieg stehen, der uns vor völlig neue Aufgaben stellt. Nicht allein der vernichtende Luftkrieg gegen England stellt das Neue dar, sondern auch die Einbeziehung des Atlantiks in das engere Operationsgebiet. Zum weiteren Gebiet rechnen natürlich auch die übrigen Weltmeere, auf denen deutsche Hilfskreuzer Handelskrieg führen.

Der Seekrieg gegen Englands atlantische Verbindungswege wird immer wichtiger. Ueber den Atlantik läuft heute die englische Lebenslinie. Diese zu durchtrennen, ist das Hauptziel der deutschen Kriegsführung. Auch der Einsatz von Kampffliegern gegen die britische Schifffahrt ist nur eine Erscheinungsform des Seekrieges. Eine wesentliche Folgeerscheinung dieses Krieges ist das schnelle Anwachsen der deutschen Kriegsmarine, die auch nach dem Kriege vergrößert werden muß. Großdeutschland aber wird in der Zukunft auch eine atlantische Seegeltung beanspruchen können und müssen. R.D.S.

Amerikanische Demonstrationsschifffahrt nach Neuseeland

Der Ältere Roosevelt schickte um die Jahreswende 1907/08 zum erstenmal einen größeren Flottenverband um das Kap Horn in den Stillen Ozean. Am August 1914 wurde der Panamakanal eröffnet. 1925 fuhr durch ihn erstmals fast die gesamte amerikanische Flotte mit 700 000 Tonnen und ein Dutzend Admirale an Bord in den Stillen Ozean und schloß daran eine Besuchsfahrt nach Australien und Neuseeland. Seitdem ist die Hauptmasse der amerikanischen Flotte im Stillen Ozean, davor auf den Kriegshäfen San Francisco, San Pedro und San Diego, versammelt geblieben, um nun mit zwei Kreuzern und vier Zerstörern eine amerikanische Demonstrationsschifffahrt nach Neuseeland auszuführen.

Diese über einen Zeitraum von 34 Jahren ausgedehnten Fahrten der amerikanischen Flotte im Stillen Ozean enthalten neben den tatsächlichen Vorgängen eine große Zahl politischer Gesichtspunkte, die darin gipfeln, daß die USA ihr schon 1907 festgesetztes Ziel nunmehr zu erreichen hoffen: den Stillen Ozean nach Ausschaltung Englands und unter Drohung gegenüber Japan als Monopol ihrer Machtentfaltung anzusehen. In England hat man diese Entwicklung schon frühzeitig erkannt. Der Jahresbericht der Navy-Delegation in London veröffentlicht in der „Times“ vom 23. April 1925, d. h. bevor der große Flotteneinsatz der USA 1925 erfolgte, sprach sich fernermaßen über die Zukunftsentwicklung aus: „Wir sehen keine sonderliche Gefahr daraus, aber vermögen nicht die Augen vor der Tatsache zu verschließen, daß der Schwerpunkt der Seemacht von den europäischen Gewässern nach dem Pazifik hinübergewechselt ist, und daß die Völker der britischen Dominien auf jener Seite der Weltkugel in Anruch verlegt sein müssen, wenn die Flotte, auf die sie bauen, ungenügend nach Zahl, Kraft oder Bereitschaft ist, um ihnen im Notfall Schutz zu gewähren... Wir wollen diesen Gesichtspunkt nicht vergrößern, dagegen wollen wir

Hauptmann Holthausen und das Mädchen Sabine

Ein Schicksal's Roman aus unserer großen Zeit von ERIKA WILLE, Ueber Sachschäfer, Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Sachsa)

Nur Witternacht fährt Martin Görn auf seinem Rad in den Hof des Bazarottes ein, er hat es gerade geschafft. Der Weg von Seehelm nach München schien ihm länger und schwerer als der umgekehrte Weg, aber das kam, weil er auf dem Hinweg zu Sabine fuhr. Und nun — nun kommt er von ihr — jeder Meter der Straße trennte ihn mehr von ihr.

Sabine! Martin Görn versteht nicht mehr, wie er je ohne Sabine hat leben können. Arme Sabine! Weßhalb hat er sich auch nicht um sie gekümmert und sich in Liebesleiden und Spielereien vertan. Nun hat sie diese überreife Heirat geschlossen und muß erst wieder aus Banden gelöst werden, die sie vorerst untrennbar umschließen.

Martin verlor sein Rad und geht hinauf in das kleine Dekorationszimmer, in dem sein Koffer hängt. Sorgsam wäscht er sich in einer Wanne, jeden Finger einzeln reinigend. Er muß jetzt gleich seinen ersten Rundgang durch die Säle der Verwundeten antreten.

Genau zur befohlenen Zeit meldet er sich bei dem kranken Oberarzt. Der sieht den jungen Mediziner abwesend an. Er hat Martin Görn schon in den paar Tagen, in denen er im Bazarott-Hilfsdienst tat, streng und gewissenhaft beobachtet und ist zufrieden mit ihm. Deshalb hat er ihm auch die heutige Wache anvertraut.

„Ihre erste Nachtwache, Görn? Halten Sie die Ohren auf. Aber werden Sie mich nur, wenn es unbedingt nötig ist. Morgen gibt es viel zu tun, wenn der Bazarottzug von der Front einläuft.“

Die erste Unterbringung der neuankommenden Verwundeten leiten Sie. Schwester Ulrike begleitet den Trans-

port und bleibt hier. Machen Sie die schwersten Fälle sofort für mich fertig, denn Dr. Seegen geht sofort wieder an die Front zurück! Also — Vörn —!

Der Oberarzt gibt Martin nicht die Hand, denn er weiß, daß Martins Hände schon desinfiziert sind, aber er faßt ihn einen kurzen Augenblick an die rechte Schulter.

Martin Görn empfindet den Griff wie eine Belohnung. „Herr Oberarzt können sich auf mich verlassen.“

Gegen Morgen steht er an einem Bett, in dem er einem Toten die Augen zudrücken muß. Es ist nicht leicht für den jungen Menschen, einen älteren hoffnungslosen Mann sterben zu sehen. Es erschüttert ihn bis in die tiefsten Tiefen — der erste Mensch, der trotz seiner Hilfe stirbt. Rein, was menschenmöglich war — und es blieb für ihn ja nicht mehr viel übrig — hatte er getan. Er konnte nur noch den Weg erleichtern, das Ende lag nicht in seiner Hand.

Es ist gut, daß jetzt eine Schwester auf ihn tritt und seine meldet:

„Der Transport von der Front, Herr Doktor!“

Das reißt ihn los, und die sichere Hand, mit der die Schwester ein Leinentuch sanft über den Toten deckt, gibt ihm seine Ruhe wieder. Die Lebenden brauchen ihn. Bahre auf Bahre wird über die breiten steilen Treppen heraufgetragen und viele Augen suchen den Arzt, der sie empfängt, mit brennender Frage. Mancher Blick ist enttäuscht, als er das junge Gesicht sieht, aber in manchen Augen liegt soviel bittende Hoffnung, daß es Martin warm ums Herz wird.

Ruhig gibt er die nötigen Anweisungen, leitet die Verwundeten in die bereitgemachten Säle und Betten. Dann wartet er auf den Transportleiter und die so gerühmte Schwester Ulrike, um sich mit ihnen zu besprechen. Er hat die Schwester hier im Bazarott noch nicht gesehen, da sie grade, als er seine Arbeit antrat, abfuhr, um an der Seite des Arztes einen Transport von der Front zu holen, aber er hat schon viel von ihrer Überlegenheit, manchmal harten Eiderheit und Zuverlässigkeit gehört. Auch schon manchen Klatsch, der hinter ihrer großen Gestalt herweht und nicht

unbegründet zu sein scheint. Schwester Ulrike soll erst nach vielen Stürmen ihren Beruf zur Schwester erkannt haben.

Einen Moment ist Martin Görn betroffen von dem Blick der blaugrauen Augen, der ihn ruhig abwägend betrachtet, dann ist er weiter nichts als Arzt, der seine Pflicht zu erfüllen hat. Aber er muß einsehen, daß sie in allem, was sie tut, geschickt ist. Als er mit ihr von Bett zu Bett geht, staunt er über diese Frau, die doch mindestens seit 24 Stunden auf den Beinen ist und auch nicht den kleinsten Schimmer von Müdigkeit zeigt.

„Wir haben einen Fall zur Amputation, der ist wohl das Wichtigste, das heißt — eigentlich zwei — aber ich denke, den Zweiten bekommen wir lo durch. Sehen Sie sich den Verwundeten bitte an, Herr Doktor.“

Martin Görn merkt verwundert, daß die Stimme der Schwester ganz leise schwankt, aber er ärgert sich im gleichen Augenblick ein wenig über den Spott, der ihr durch die Anrede „Herr Doktor“ durchflingt. Gewiß — er ist noch jung, aber das ist doch kein Grund für die Schwester, so überheblich zu sein!

Doppelt angestrengt steht er deshalb gleich darauf neben Christof Holthausens Lager. Er will der Schwester Ulrike beweisen, daß sie nicht über ihn zu lächeln braucht. Sorgsam löst er die Binden, die die Wunde bedecken und sieht erschreckt die Verwundung, die der Granatplitter hinterlassen hat.

„Wie hoch ist das Fieber? Hat er Tetanus?“

„Natürlich. Das Fieber wechselt, die Umladung war wohl etwas zu anstrengend, Herr Doktor —“ Diesmal klingt kein Spott in Schwester Ulrikes Stimme, aber ihre Augen blitzen hart.

„Wir müssen diesem Mann, grade diesem Mann das Bein erhalten. Er lebt mir nahe.“

Das kommt fast ohne Absicht heraus und Schwester Ulrike wägt das Wort mit einer kurzen Handbewegung förmlich aus Martins Gedächtnis. „Was geht es diesen jungen Mediziner an, was ihr der Verwundete bedeutet?“

(Fortsetzung folgt.)



die Aufmerksamkeit auf eine prägnante Tatsache richten. Im Laufe dieses Jahres werden Australien und Neuseeland zum zweitenmal seit Beginn dieses Jahrhunderts eine vollorganisierte amerikanische Schlachtflotte begrüßen können. Bisher haben sie noch keine britische Schlachtflotte zu sehen bekommen. Sie mögen sich selbst die Frage stellen, auf wen sie als sicheres Schild bilden können, wenn der Tag des Zusammenstoßes heraufdämmern sollte.“ Diefelbe „Times“, die damals diesen Netrus verdrängt hätte, scheint sich heute noch nicht darüber klar zu sein, wie die damals geäußerten Bedenken unter den Schlägen, die England seit 1940 erhalten hat, Tatsache geworden sind.

Noch glaubt England neben Amerika eine Rolle im Stillen Ozean spielen zu können und treibt das verlorene Spiel so weit, daß die „Times“ provozierende Worte gegenüber Japan findet und behauptet, daß England eine achsenfeindliche Front in Ostasien unter Einfluß Holländisch-Indiens aufbauen wolle. Tatsächlich ist England nur noch der Handlanger der von Amerika betriebenen Politik im Stillen Ozean. Beide anglo-amerikanischen Staaten scheinen sich noch nicht klar darüber zu sein, was die Rolle Russlands nach Berlin und Rom für sie zu bedeuten hat.

Nachdem einige USA-Kriegsschiffe in den neuseeländischen Gewässern eingetroffen sind und mit großem Pomp empfangen worden, ist ein zweites nordamerikanisches Flotten-Geleitzwader aus sieben Schiffen nach Australien geschickt worden. Auch hier handelt es sich um „Trainingsfahrten“ und „Demonstrationsbesuche“ der USA-Flotte, die damit das Herrschaftsgebiet der britischen Flotte im Pazifik antreten möchte. Gleichzeitig wird ein Flottenbesuch in den pazifischen Gewässern Kanadas angekündigt.

Die amerikanischen Imperialisten — besonders die zur jüdischen New Yorker Herrschaft gehörigen — haben aber noch ganz andere Gepläne. Der Kriegsheer Lippmann fordert in der „New York Herald Tribune“, die Vereinigten Staaten müßten u. a. auch die Azoren besetzen. Die Verstärkung der USA-Positionen im Karibischen Meer wird gleichfalls gefordert.

Die Inselwelt des ägäischen Meeres

Die Gefährdung der griechischen Inselstellung hat das britische Augenmerk in verstärkter Weise auf die Inselwelt des Ägäischen Meeres gerichtet, die schon einmal im Weltkrieg eine wichtige Rolle gespielt hat. Wer einen Blick auf die Karte wirft, wird die Vielzahl der Inseln jeder Größe mit Staunen feststellen, die rings um Griechenland und an der kleinasiatischen, also türkischen Küste zu finden ist und in deren Besitz sich neben Griechenland die türkische Republik und Italien teilen. Von geringerer Interesse sind zur Zeit die an der Westküste der Balkanhalbinsel gelegenen sogenannten Ionischen Inseln, von denen wir nur Korfu (Kerkyra), Zante, Kephalonia und Iakynthos als die größten nennen wollen.

Die eigentlichen Ägäischen Inseln zerfallen in eine Nordgruppe, die Sporaden und Zykaden oder Kykladen. Die Nordgruppe umfaßt im wesentlichen die griechischen Inseln Thasos (309 Quadratkilometer), Lemnos oder Limni (477 Quadratkilometer), Samothrake (150 Quadratkilometer) und die 225 Quadratkilometer große türkische Insel Imbros, die den Dardanellen vorgelagert ist und die gemeinsam mit Lemnos Stützpunkt der Entente bei dem mißglückten Gallipoli-Unternehmen war. Zu der Nordgruppe rechnet man schließlich auch die Insel Rhodos, das altgriechische Lesbos, die zwischen Lemnos und den südlichen Sporaden hart an der kleinasiatischen Seite liegt. Sie zählt rund 146 000 Einwohner und war im Altertum bekanntlich ein eigenes Staatwesen.

Die Gruppe der Sporaden (zu deutsch: die Zerstreuten) werden in eine nördliche Gruppe gegliedert, die sich am griechischen Festland erstreckt und in die südlichen an der Küste Kleinasiens. Erstere umfaßt insgesamt 77 Inseln und Inselchen, von denen die größte, die heißt Skyros, 202 Quadratkilometer Fläche mißt. Die größte der südlichen Sporaden ist das 1412 Quadratkilometer große italienische Rhodi, allgemein unter dem Namen Rhodos bekannt, das im türkisch-italienischen Krieg den Türken verloren ging und zugleich Hauptinsel der Gruppe ist, die wir unter dem Namen des Dodekanes kennen. Samos (702 Quadratkilometer) und Chios (918 Quadratkilometer) sind die größten Sporaden in griechischem Besitz.

Von den Zykaden (Kykladen) haben Kosos, das durch die Triadnasege und die Oper von Richard Strauss historische und literarische Bedeutung erlangte, mit 442 Quadratkilometer und Andros (384 Quadratkilometer) die größte Ausdehnung. Von insgesamt nicht weniger als 60 Inseln seien noch Milos (oder Melos) und Thera (Santorin) genannt. Obwohl Insel, rechnet man das 3580 Quadratkilometer große langgestreckte Egeiros (Sübda), das in seiner Südspitze Athen vorgelagert ist, im All-

gemeinen zum Festland; geographisch liegt es zwischen den nördlichen Sporaden und den Zykaden. Die gesamte Inselwelt wird schließlich durch das 8222 Quadratkilometer große Kreta im Süden begrenzt, das man jedoch nicht mehr zur Ägäischen Inselwelt rechnet. Kreta mit 32 200 Einwohnern ist der Haupthafen dieser als Flottenstützpunkt im Weltkrieg und jetzt vielgenannten langgestreckten Insel.

Wirtschaftlich haben die gesamten Inseln Bedeutung durch den Anbau von Delibäumen, der jedoch nur für die eigene Ernährung ausgewertet wird, durch Weinbau (Samos, Chios) und Fischerei. Von den Sporaden kommen auch getrocknete Früchte, vor allem Korinthen, bei denen Griechenland lange Zeit hindurch fast ein Weltmonopol hatte. Auch Fischerei wird auf den Inseln betrieben, wobei aber nicht einmal der eigene Bedarf gedeckt werden kann; von größerer Bedeutung ist die Schwammfischerei, die zum Export beizureicht. Die strategische Lage haben wir einleitend gestreift. So zahlreich hier auch Schlupfwinkel und Luftbasen sein mögen, so schwer ist natürlich auf der anderen Seite die Verteidigungsmöglichkeit, wie auch die Verwaltung dieses Gebietes schon in Friedenszeiten bei der Unzahl der Inseln — insgesamt rund 150 — erhebliche Schwierigkeiten bereitet.

Das Gesicht Jugoslawien

Drei Großstädte im größten der Balkanstaaten

Die amtliche Staatsbezeichnung Jugoslawien besteht erst seit dem Jahre 1929. Bis dahin hieß das Land: „Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen“, das bedeutet: Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen. Damals wurde es durch einen Beschluß der Belgrader Regierung in „Jugoslawien“ umgetauft. Unser deutsches Wort „Süden“ heißt in der serbischen Sprache „Jug“, und deshalb ist Jugoslawien ein anderer Ausdruck für Süd-Slawen.

Durch die politischen Ereignisse auf dem Balkan sind uns die Eigenheiten der ungarischen, bulgarischen, rumänischen, slowakischen und griechischen Gebiete deutlich sichtbar geworden. Von Jugoslawien aber war bisher nur am Rande die Rede, obwohl es, wenigstens der Fläche nach, zu den größten Staaten Europas gehört. Bei einer Einwohnerzahl von 12 Millionen umfaßt es einen Raum von 290 000 Quadratkilometer, und das entspricht einer Bevölkerungsdichte von etwa 50 auf jeden Quadratkilometer.

Jugoslawien liegt wie ein stumpfes Dreieck im Nordwesten der Balkanhalbinsel; es greift aber im Norden über den Balkan hinaus und grenzt dort auf einer Strecke von 250 Kilometer an Großdeutschland und mit 850 Kilometer an Ungarn. Die Westgrenze verläuft im Zuge des Adriatischen Meeres. Die



(F.R. Paul, P.B.Z., Jander-M.K.)

Rettensojen der Luftwaffe

stehen hier zum Einsatz bereit. Auf dem weiten Meer werden diese Bojen den tapferen Piloten eine willkommene Rettungshilfe sein, wenn der Bogen lahm geschossen sein sollte und die Küste nicht mehr erreicht. Hier findet der Flieger warme Kleider und genügend Nahrungsmittel.

jüdischen Nachbarn sind Albanien und Griechenland, und im Osten fließt die Grenze an Bulgarien und Rumänien. Innerhalb dieser Umrisse liegt zwischen dem höchsten Punkt im Norden bei dem Ort Triglav und dem südlichsten Punkt am Dojran-See eine Strecke von 950 Kilometer. Die breiteste Ost-West-Verbindung wird auf der Linie Adria-Belgrad-Rumänien-Grenze mit knapp 500 Kilometer erreicht.

In Großstädten besitzt Jugoslawien nur drei: Belgrad mit 150 000, Kragujevac mit 140 000 und Maribor mit 110 000 Einwohnern. Daneben haben Serajevo mit 80 000 und Laibach mit 60 000 Einwohnern eine erhebliche Bedeutung. Schon die Mehrzahl der eben angeführten Namen weist darauf hin, daß sehr wichtige Teile des jugoslawischen Königreiches einen starken deutschen Einschlag aufweisen. In diesen Gebieten liegen naturgemäß auch die größten wirtschaftlichen und kulturgeschichtlichen Werte des Staates, dessen politischer Mittelpunkt das alte Serbien der Vorkriegszeit ist. Die serbische Kernkraft war nach der Jahrhundertwende die eigentliche Quelle aller Balkan-Unruhen, weil er immer wieder nach einem Zugang zum Adriatischen Meer strebte. Dieser Weg war aber durch die österreichischen Nachbarländer gesperrt, bis dann nach dem Ende des Weltkrieges aus dem Klein-Serbien das Groß-Serbien wurde, das sich nun mit einer Länge von etwa 600 Kilometer an die Adria anlehnt.

Die Bevölkerung Jugoslawiens gliedert sich in zahlreiche Stämme auf. Schon die alten Namen Kroaten, Slowenen, Serben und Montenegrer zeigen darauf, daß aus einer Völkermischung der Landbevölkerung ein einheitliches Staatsgebilde entstanden ist. Aber auch bei dem Zusammenfluß der rein slawischen Bevölkerung, also der Serben, Kroaten und Slowenen, waren mannigfache Schwierigkeiten zu überwinden. Serben und Kroaten sprechen ziemlich die gleiche Sprache, aber die Serben sind griechisch-orthodox und schreiben mit kyrillischen Buchstaben, während die Kroaten römisch-katholisch sind und das lateinische Alphabet brauchen. Außerdem gibt es in Jugoslawien etwa 15 Millionen Mohammedaner und einige hunderttausend Protestanten, die sich in der verschiedensten reformierten, evangelischen, lutherischen und angaburgischen Bekenntnisse aufteilen. Alle diese Schwierigkeiten sind aber durch ein großzügiges Eingehen auf die konfessionellen Eigenheiten der einzelnen Völkerteile überwunden worden.

Die wirtschaftliche Kraft Jugoslawiens beruht in der Hauptsache auf der Landwirtschaft. Fast 80 Prozent aller Einwohner haben mit der Bearbeitung des Bodens zu tun. Auch die Industrie, die in den letzten zehn Jahren stark im Aufschwung begriffen ist, befaßt sich hauptsächlich mit der Erzeugung der Dinge, die in der Landwirtschaft gebraucht werden.

Die Hauptstadt Jugoslawiens, Belgrad, hat eine schnelle Entwicklung hinter sich. Von 90 000 Einwohnern im Jahre 1910 ist die alte Festsung in der Südhälfte der ungarischen Tiefebene zu einer europäischen Großstadt geworden. Man sieht der jugoslawischen Residenz ihre Vergangenheit noch an. Neben den engen und mitteligen Straßenzügen der vergangenen Zeit hat neue Bezirke mit ganz modernen Bauten entstanden. Besonders auffällig sind das Rathaus, das National-Museum, die Universität, das National-Theater, das königliche Schloß und das Abgeordnetenhaus. Neben und weißlich angelegte Kolonnaden geben den Hauptstraßen der Stadt ein repräsentatives Gepräge. Ganz Belgrad wird überragt von der allberühmten Festsung, die ringsherum von Paris umgeben wird. Ebenfalls auf einem Hügel über der Stadt steht das neue Königsschloß in Dedinje, in dessen Umgebung sich der im Jahre 1934 in Marseille mörderisch ermordete König Alexander gewissermaßen das „Gansloui“ seiner Hauptstadt geschaffen hat. An das Gebiet von Dedinje schließt sich der Topfshäuser-Bezirk an, der das beliebteste Ausflugsziel der Einwohner von Belgrad ist. Diese wunderbaren Anlagen erinnern mit ihrem Namen noch an die frühere türkische Herrschaft, denn Topfshäuser ist türkisch und heißt eigentlich: Tal der Kasernen. Gegenüber von Dedinje, auf einer Waldhöhe, liegt auch der deutsche Kriegerfriedhof, der die Gefallenen der 22. deutschen Infanterie-Regiments und die Helden des Preussischen Infanterie-Regiments 203 birgt, die im Weltkrieg beim Vorgehen der Armee Madalen den Tod gefunden haben.

Für das Wirtschaftsleben Jugoslawiens spielt Belgrad eine ausschlaggebende Rolle. Es gibt zwar Brauereien und Brennereien, Dampfmaschinen und Ziegeleien, Leder-, Tuch- und Schuhfabriken, jedoch ist der Handel der Stadt weit einflussreicher. Infolge der günstigen Lage an dem Zusammenfluß von Donau und Save und an der Bahn, die von Budapest nach Maribor führt, vermittelt Belgrad einen großen Teil der Einfuhr wichtiger Erzeugnisse und die Ausfuhr einzelner Rohstoffe und Agrarprodukte.

Hauptmann Holthausen und das Mädchen Sabine

Ein Schicksalsroman aus unserer großen Zeit von ERIKA WILLE
Umschlag-Verlagsdruckerei, Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Uvenrath, Bad Sobernheim (Südharz)

40) Schwester Ulrike kennt den Oberarzt, der sachlich und genau den richtigen Weg geht, um ein Menschenleben zu erhalten — und sie ist Schwester genug, um zu wissen, daß sie mit Christof Holthausens Leben spielt, wenn sie ihm das Bein erhalten will. Sie braucht Hilfe bei diesem Versuch, und dieser junge Arzt steht ganz so aus, als schaffe er, was er will.

Schwester Ulrike weiß, was hinter solch hoher Stirn, wie sie Martin Görn hat, oft für Wissen und Willen steht.

Sie hat sich nicht geirrt. Martin Görn schweigt, aber er beginnt mit einer Untersuchung des Verwundeten, die der erfahrenen Schwester Achtung abringt. Hier ist Christof Holthausen in sicherer Hand.

Und als Martin endlich fertig ist und einige Anweisungen gibt, da weiß sie, daß Martin den Kampf um Christof Holthausen aufgenommen hat.

Während sie den Verwundeten mit Hilfe einer anderen Schwester fertigmacht, um ihn in den Operationsaal hinüberzubringen, steht Martin Görn vor dem Oberarzt und erstattet Rapport. Als erstes wird der Oberarzt die notwendige Amputation ausführen, und dann erwartet ihn ein lange Reihe weiterer schwerer Fälle.

Doch Martin Görn ist noch nicht fertig, als er alles berichtet hat: „Herr Oberarzt, da ist ein Hauptmann mitgekomen, der auch amputiert werden möchte. Ich habe den Mann unterzucht und bin der Überzeugung, daß er vielleicht zu retten ist. Wollen Herr Oberarzt mir den Fall übertragen.“

Der Arzt sieht Martin zweifelnd an.
„Schwester Ulrike will assistieren und die Pflege übernehmen.“

„Gut! Zeigen Sie, was Sie können. Ich komme nachher herüber und sehe mir den Fall an, vorher wird nichts getan. Und wenn Sie pöken, Mann, der Teufel holt Sie, und Ihre Karriere können Sie an den Nagel hängen. Ein Menschenleben ist keine Kleinigkeit.“

Doch trotz seiner Barschheit weiß der Arzt, daß er sich auf diesen Görn verlassen wird.

Nun beginnt ein zäher Kampf um Christof Holthausen. Das Fieber steigt und Blutergüsse droht. Der wunde Mann wirft sich in Qualen, die kaum zu ertragen sind. Er kommt nur sekundenweise zu Bewußtsein, denn Morphium hält ihn gnädig umfassen, aber die Augenblicke, die ihn wach sein lassen, sind kaum zu ertragen für ihn.

Dann hält er die Hände der Schwester und preßt sie krampfhaft. Schwester Ulrike verliert auch nicht ein einzigmal die Siegeszuversicht, mag der Oberarzt auch noch so fogennoil am Ruder stehen, mag Martin Görn mehr als einmal verzweifeln. Sie gibt Christof Holthausen nicht her. Sie lebt nur noch für ihn, für ihre Zukunft.

Inzwischen kommt Martin Görn erst zum Bewußtsein, wer es ist, den er betruet. Er hat sich anfangs gar nicht darum gekümmert, wie der leidende Offizier heißt, bis ihm eine andere Schwester eine Tabelle für den Kranken bringt. Und auf dem Kopf der Tabelle steht sauber und ordentlich:

„Christof Holthausen, Hauptmann der Infanterie, wohnhaft in Seeheim, Alpenvorland.“

Um Martin Görn dreht es sich, eine Sekunde lang wird es ihm schwarz vor den Augen. Das ganze kleine weiße Krankenzimmer schwanzt und verliert die Konturen, dann taucht langsam das Bett wieder vor seinen Augen auf und die Schwester, die davor steht und dem Verwundeten Eisumschläge macht.

Doch wendet sie ein schneeweißes Gesicht, in dem die Augen unheimlich starren.

„Das Fieber steigt weiter — und, sehen Sie —“, ihre Hand zeigt auf den Schwererwundeten.

Stumm wendet sich Martin Görn und verläßt den Raum. Hier muß der Oberarzt entscheiden, er selber traut es sich nicht mehr an.

„Sabines Rann! Und sein Leben liegt in deiner Hand. Einen Augenblick durchzuckt es ihn wild: wenn Christof Holthausen stirbt, ist Sabine frei! Frei für ihn! Und wenn er als Krüppel am Leben bleibt — wird er dann die junge Frau an sich gefesselt wissen wollen? Wird er sie dann nicht hergeben — einem anderen, jungen, gefunden Mann überlassen, der sie liebt und den sie liebt?“

Martin Görn glaubt zuversichtlich, daß Sabine stirbt, sie muß es ja einfach! Er weiß, daß es schon je und je so war, und diese Ehe nur eine Flucht ist.

Mitten auf dem Gang macht Martin Görn halt. Mit einem Male fällt alles von ihm ab, was er eben noch dachte und hoffte: Christof Holthausen muß durchkommen! Rann von dem gefunden Mann kann er Sabine fordern.

Jäh ringt Martin Görn mit dem Tod.
Aber dann kommt der Oberarzt und bezieht mit harter Stimme:

„Sofort fertigmachen zur Amputation, wenn wir überhaupt den Mann noch retten wollen.“

Martin Görn schweigt.

Doch Schwester Ulrike fährt auf:

„Sie dürfen ihn nicht ohne seine Einwilligung amputieren — und er ist nicht imstande, sie zu geben.“

„Schwester Ulrike — aber Schwester Ulrike! Sie wissen doch, um was es hier geht. Und da keine Verwandten da sind, die wir fragen können —“

„Hauptmann Holthausen hat eine Frau, sie wohnt ganz in der Nähe.“

„Lautlos klingt Martin Görns Stimme.“

„Rann! Und was sagen Sie erst jetzt?“

Der Oberarzt weiß nicht mehr, was er sagen soll. Was wird denn hier gespielt? Weshalb steht die Schwester so und sieht aus, als wolle sie umfallen — nein — wie eine Wahnsinnige sieht sie aus. Und weshalb kommt der junge Arzt erst jetzt damit heraus, daß der Patient eine Frau hat? Die hätte man doch schon längst benachrichtigen müssen. Jergend etwas scheint hier nicht zu stimmen.

(Fortsetzung folgt)



Erfolg deutscher Torpedoflieger

Torpedotrefen auf zwei britischen Schlachtschiffen

Von Kriegsberichterstatter Heinz Eisner

22. März. (PA) Auf dem Gefechtsstand einer Kampffliegergruppe in Sizilien. Große Karten an den Wänden mit bunten Fähnchen, Fernsprecher und Kurstabellen geben den Raum sein Gepräge.

Im Zimmer treffen wir die Besatzungen der erfolgreichen Torpedoflugzeuge. Alle Gesichter strahlen freudig und stolz. Grund genug haben sie dazu, nachdem sie im Dämmerlicht des vorigen Abends mit ihren silberglänzenden Kolen gleich auf zwei englischen Schlachtschiffen der Malaga-Klasse Treffer erzielt haben.

„Wir haben schon einige Stunden über dem blauen Meer geschaukelt“, erzählt Hauptmann Kowalewski, der junge energische Gruppenkommandeur mit dem Ritterkreuz, der auch diesen Erfolg mitflieg, „und malten uns gerade aus, wie schön es doch wäre, einmal im Liegestuhl auf dem Deck eines Luxusdampfers die Schönheit des sinkenden Abends zu erleben. Mein Beobachter war der Meinung, daß in dieser Gegend vor zwei Jahren noch schon einmal mehr Dampfer gesunken wären. Plötzlich begann der Hunter hinten laut zu jäheln: eins, zwei, drei usw. Funke!“

Als er hat er den britischen Flottenverband entdeckt. Zwei Schlachtschiffe, die wie riesige Felsen aus dem Meere ragen, der Kreuzer, darunter ein Flottkreuzer, und drei bis vier Zerstörer. Wir sehen noch von dem Verband ab, denn einstweilen ist es noch zu hell zum Angriff.

Nach ungefähr zehn Minuten ist es soweit. Der Beobachter und Kommandant der Maschine, Oberleutnant V., sieht über eine Beobachtungsbrille gebückt. Er ist ein Fanatiker der Torpedofliegerei. Ich fliege das erste der laubler in Kilklinie fahrenden Schlachtschiffe an. Die Abwehr ist verhältnismäßig zahm, anhaltend sind die Geschützbedienungen gerade bei Tisch. In völliger Schwärze fliehe das Kal ins Wasser und nimmt Kurs auf die beiden Dampfer vor uns. Jetzt ist drüber aber auch die Abwehr munter geworden und selbstverständlich so, daß man sie leichter im Abflug sieht als im Anflug.

Junter und Bordmechaniker berichten weiter: Deutlich konnte sie die Bahn der laufenden Torpedos verfolgen. Lange Sekunden des Wartens. Beide haben sich in den engen Funkenstrahl gesenkt, um besser beobachten zu können. Dann geht drüber eine Explosion hoch, über der später eine schwarze Rauchwolke liegt.

Ich immer schießt die Abwehr müde und pausenlos. Die in glühigen Augenblicke hat die Kolonnenmaschine abgewartet, den Kommandant, Leutnant W., mit einem jungen harten Blicke auf dem Gesicht, jetzt weiter erzählt: „Der erste war ja getroffen. Wir nehmen Kurs auf den zweiten. In aller Gewandtheit schickten wir unseren Kal auf den Weg und können auch in einer weiten Entfernung umgedreht abbrechen, ehe die Kalte da unten auch uns ihre eiserne Größe hinausschleudert. Mehr mariert die Besatzung eines deutschen Torpedoflugzeuges, fast ohne schließende Sekunden, bis auch hier eine Detonation ansetzt, wie laubler der Torpedo getroffen hat.“

Zwei Schlachtschiffe auf einmal. Langsam, aber sicher dürfte dem Engländer die Luft am Befahren auch des östlichen Mittelmeerraumes vergehen, schießt Leutnant B. seine Silberzunge.

Man war mit der einmal gemachten Beobachtung nicht zufrieden. Nach geraumer Zeit suchten die Flugzeuge wieder den englischen Flottenverband und fanden ihn auch sehr schnell, weil ihn immer noch gewisse Rauchspuren weithin verriet.

Der Heimflug durch die dunkle Nacht bis zum Heimathafen vor „Lipano“, wie die Kampfflieger dieser Gruppe sagen, wenn sie ihre besondere Anerkennung und Zufriedenheit ausdrücken wollen. Ganz im Gegensatz zum Gegner, der die unangenehme Erfahrung im Dämmerlicht des sonnigen Märztags kaum schmerzhaft vergessen dürfte, nachdem zwei seiner kostbaren Schiffe schwer getroffen wurden und wahrscheinlich die nächsten Wochen in den Docken zubringen müssen.

Schöpferische Träume

Von Dr. Gustav Hoffmann

War bei uns auf der Erde ist dieser stete Wechsel von Tag und Nacht? Warten im Weltmeer herrscht die Nacht ununterbrochen. Schon in 200 bis 300 Meter Tiefe ist Dunkelheit. Tausende von Metern haben die Meere, und zwei Drittel der Erde sind von Meere bedeckt. So viel Nacht ist da überall ausgebreitet in Tiefen.

Aber auch über uns ist die ewige Nacht. Nur die Atmosphäre ist hell. Immer mehr schwindet das Licht dann, und in etwa 10 Kilometer Höhe über der Erde leuchtet die Sonne auf schwarzem Hintergrund.

Selbst Teile der Erde, die täglich vom Lichte umflossen wird, sind während in Dunkelheit. Im tiefen Fichtenwald ist nur noch ein Zehntel des vollen Tageslichtes vorhanden und im tropischen Urwald nur noch ein Hundertzwanzigstel des Sonnenlichtes.

Es gehört das Dunkle zum Leben des Lichts auf der Erde, und auch der Mensch kann ohne das Dunkle nicht sein. Er kann dann dem Tage nur leben, dann nur schaffen und glauben wenn ihn immer wieder die Ruhe des Dunkels umfängt. Unter Umständen kann der Mensch wochenlang ohne Nahrung leben, aber fehlt ihm nur wenige Tage der Schlaf, dann ist er dem Tode verfallen.

Im Schlafe lebt der Mensch in seiner ursprünglichen Heimat.



Aufs. Ufa-Waske (L. 28). Schori-Ma. Ja, das bin ich und das ist meine alte Feldmütze aus dem Weltkrieg. Damals hab' ich auch im Westen gekämpft - sagt Weiß Ferdi, der bekannte Münchener Kabarettist, der in dem Ufa-Film „Wunschkonzert“ mitwirkte

die das Unbewußte in ihm ist. Das Unbewußte stellt, wie Goethe gelang hat, die Wurzel des Daseins dar.

So stark erhebt sich der Mensch vom Unbewußten des Schlafes, daß selbst dem Gesicht im Schlaf andere Züge gegeben sind. Es ist entspannt vom Bewußten, und mancher hat in einem herzlichen Schlafe gar die Züge des Kindes. Ein heiliger Sinn liegt darum in dem Worte vom „tiefen“ Schlafe. In Tiefen der Seele fährt die Nacht uns im Schlafe zurück. Und doch sind wir auch im Dunkel des Unbewußten während des Schlafes nicht völlig fern dem lichten Bewußtsein des Tages. Auch im Unbewußten des Schlafes der Nacht ist der Drang nach dem Bewußten lebendig, im Traum.

Je tiefer der Schlaf ist, um so schwächer und inhaltsloser sind allerdings die Träume, um so weniger werden wir uns des Träumens bewußt. Erst gegen Morgen, wenn die Tiefe des Schlafes allmählich nachläßt, werden sie lebhafter, und meist erinnern wir uns nur dieser Träume.

Das Phantasiebild des Traumes gehört uns zum unbewußten Leben im Schlafe. Das Schöpferische durchdringt uns auch im Dunkel des Schlafes im Traum. Es ist der Glaube des Unbewußten, der dann Bilder des Lebens gestaltet. Nie ruht der Glaube. Er ist zuletzt im menschlichen Wesen begründet, ist das Wesentliche des Lebens, der höchste Ursprung, der selbst das Dunkel des Unbewußten im Schlafe erhellt.

Es ist eine Erscheinung dieses unbewußten Glaubens der Seele, wenn, wie die Wissenschaft sagt, Zusammenhänge zwischen Wünschen und Hoffen und dem Traume bestehen. Es entspringt aus einer höchst feinen Arbeit der Tiefe des Schlafes ist geistige Erkenntnis und Fühlungen, nach denen der Mensch im vollen Bewußtsein des Tages vergebens gesucht hat, und auch künstlerische Eingebungen entstehen manchmal aus der Welt des Traumes.

Die Wissenschaft behauptet im Ernste, daß diesem reinen Regen der Seele im Schlafe logar prophetische Kraft innewohnt. So soll der baarische Arzt Dr. Wadden einmal sich selbst im Traume gesehen haben, wie er, im Wasser stehend, mit einem Kanne um sein Leben rang, und noch im selben Jahre fand man König Ludwig II. und Dr. Cudde als Leichen im Starnberger See. Und der Bischof Joseph von Vangl, der ein Vertrauter des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand war, wollte zwölf Stunden vor dem Mord in Sarajewo im Traume einen Brief Franz Ferdinands gelesen haben, in dem dieser ihm von dem politischen Mordmord Kenntnis gab.

Ist es dem Menschen wirklich möglich, in gewisser Weise die Zukunft zu sehen? Wird das, was von einzelnen Menschen behauptet wird, vielleicht die Möglichkeit des Menschen von morgen sein? Hat Kowalewski recht, wenn er den Traum einmal „die Karriere einer wunderbaren Zukunft“ genannt hat? Kann die Kraft des Glaubens so stark sein, daß er selbst im Traum die Züge des Kommenden zeigt?

Die Forschung steht da erst am Anfang des Weges. Je weiter

he ihn geht, um so mehr wird sie damit das Wunder des Glaubens enthüllen. Er ist es, der als der Ausdruck des Schöpferischen uns bis in die verborgene Tiefe der Seele durchdringt.

Der Anfänger

Skizze von Heinrich Litzner

In der Sandgrube wird fast nur im Afford geschäft. Man soll man aber nicht meinen, daß die Männer dort hügig und müde draußlosarbeiten, um möglichst viel und rasch hinter sich zu bringen. Wer ihnen zusieht, hält das Ganze vielmehr für eine gemütliche Angelegenheit. Doch auch das trifft nicht zu - es ist der allen Handarbeiten eigene Rhythmus, der das Schaffen so flüssig und leicht erscheinen läßt.

In diese Sandgrube, wo die Männer fast alle seit Monaten und Jahren zusammenarbeiten, sich kannten und das Kreiselspiel ihrer Kräfte in einer eigenen Harmonie vereinten, kam eines Tages ein junger Mann, den der Aufseher mit einigen kurzen Worten einführte und dann sich selbst überließ. Es wurde paarweise gearbeitet, das heißt zwei Mann ließen jeweils einen Wagon. So angeordnet und abgerundet war das Tempo aller, daß sie von Tag zu Tag nahezu die gleiche Anzahl Waggon fertigten und daher unbedeutlich zur Gemeinschaftsarbeit übergehen konnten, einfach die Anzahl der bestellten Waggon teilend.

Der junge Mann wurde dem alten Peter zugeföhrt, einem kargen, ausgebrannten Hartkopf. Auf sich selbst gestellt, war es ein guter Schaffer, aber im Umgang und in der Anweisung dorkig und ungefüge. Es lag ihm nicht daran, den neuen Kameraden einzuföhren; mit geschulten Schwüngen legte er mühevoll Schaufel um Schaufel des schweren Sandes in den Wagon, immer höher und höher ließen seinen Haulen türmend. Der des Neuen aber wuchs nur sehr langsam, er war auch nicht von dem schönen, latten Gesänge wie der des Peter, sondern zerledert, unföhler und ungenau, als wüßte er nicht, wo die Spitze sei, und als müßte es austreiben. Dabei schufte der Mann, daß ihm der Schwanz ein nasses, glänzendes Gesicht gab, aus dem die Augen unruhig, ja fast unglücklich herausstauten.

Peter kannte kein Mitleid; er hörte mit dem Schaufeln auf und lagte in Wat und Hohn: „Keil, dein Häußchen sieht launmüßig aus, verdammt nochmal!“ Bei der Vesperpause wiederholte er dieses Urteil und stärkte es durch den wegwerfenden Zusatz, daß dieser Mensch sie um die Früchte ihrer Arbeit bringe. Dann spuckte er in der Richtung des Neuen und rollte seine Augen, daß man das Weiße schimmern sah. Und bei dem später vorbeikommenden Aufseher legte er eine kurze Rede hin, jetzt noch wütender, da sie hinter den anderen Paaren weit zurückgeblieben waren. „Das eine lag ich“, meinte er, „wenn ich mit dem zusammen berechnet werde, hab ich im Lohnzettel ein größeres Loch als im hinteren Zahn. Soll ich für diesen Burschen hungern oder vor die Hunde gehen?“ Woran der Aufseher begütigend auf ihn eintredete und dem Neuen mehr Fleisch empfahl.

Als auch am zweiten Tage der Neue nicht mehr zumege brachte, half sich Peter mit Fluchen. Er trant zwei Flöschchen mehr, als der gewohnte Satz war, ein deutliches Zeichen, daß es in ihm gürte und brannte. Es drehte ein heftiger Zusammenstoß, obwohl der Neue sich schweigend die Schmähungen gefallen ließ und nur die Zähne zusammenbiß, wenn er seine Veltung trotz aller Anstrengung nicht steigern konnte. Da schaltete sich der Vorarbeiter der kleinen Truppe ein, ein Mann in mittleren Jahren, hart und fest gebaut, mit einem ruhigen, fast sonnigen Gesicht. „Hör!“ sagte er zu Peter. „Hebste dich einmal den Mann! Ein guter Arbeiter muß angelernt werden. Vielleicht warst du am Anfang auch nicht besser. Jedenfalls hat er Fleiß und Willen und Ausdauer.“ Das sagte er, obwohl er bemerkte hatte, daß es den Neuen nun zu allem Unglück noch in den Muskeln gepackt hatte und diese sich krampfhaft wie ungefügte Klöber. Peter machte einen trümmigen Vodel, schmeckte sich erst und erwiderte dann: „Ich wette tausend zu ein: Der Keil taugt nichts.“

„Du müßt“, sagte der Vorarbeiter zu dem Neuen, „dich ganz auf deine eigene Arbeit konzentrieren. Es ist gleichgültig, was der andere schafft, mehr oder weniger - am Schluß kommen wir ja sowieso wieder zusammen. Sieh, und so föhrt man die Schippe: den Grill locker und gleitend am Stiel, nicht festkrallen. Und letzten Stand nehmen. Und darauf achten, daß du immer Luft hast; das Aimen ist fast das Wichtigste und die beste Kontrolle, ob du das Gleichgewicht hast. Wir haben es am Anfang alle nicht besser gemacht, und wenn es in den Armen reißt, mußt du es für den Anfang in Kauf nehmen. Hernach werden die Muskeln hart und sind es gewohnt. Also...“

Das schenkte dem Neuen Sicherheit und Kraft. Dazu verriet ihm der Vorarbeiter immer neue Tricks. Als die beiden zur Pause gingen, grüßte Peter, der auf den Wagon geklettert war: „Was, sagte ich es nicht? Ja, logar du bist nicht weiter gekommen, hehehe...“ Alle bemerkten daß der Vorarbeiter kaum mehr geschafft hatte als der Neue. Daß diese Zurückhaltung aber ganz seiner Absicht entsprang, den Jungen nicht zu verwirren und zu entmutigen - so weit ging ihr Denken nicht.

Die beiden blieben auf diese Weise zuerst erheblich hinter dem Wert der anderen zurück. Die sichere, klare Führung, die in der Art und Weise des Vorarbeiters lag, steigerte aber von Tag zu Tag das Benium. Wie im Gleichschritt wuchsen die beiden Haulen, der des Vorarbeiters und der des Neuen. Kaum drei Wochen gingen über die Grube, da hatte der Vorarbeiter einen Mann an der Seite, der seinem Tempo in allen Gangarten folgte. Der ein vollwertiger Arbeiter und zugleich ein treuer Freund war. „Peter“, sagte der Vorarbeiter hernach, „wollen wir wetten, daß ich und der Neue jetzt mehr laden als du und zwei andere

... IHNEN! AM TAG DER WEHRMACHT SONNTAG DEN 23. MÄRZ



... im Jorgt für's Großmutter!

Wäsche, die unnötig gerieben und gebürstet wird, geht vorzeitig entzwei. Wer Wäsche einreibt und vorwäscht, verbraucht unnütz Seife und Feuerungsmaterial. Und dabei ist Sparen beim Waschen so einfach! Wer am Abend vor dem Waschtage mit Henko-Bleichsoda einweicht, het die Wäsche am

andern Morgen schon halb gewaschen: ohne Seife, ohne Arbeit, ohne Holz- und Kohlenverbrauch! Gründliches Einweichen erleichtert dem „Waschpulver“ die Arbeit sehr.

Hausfrau, begreife: Nimm Henko, Ipar' Seife!

„jammen?“ Auf diese Aufforderung geht Peter kumm die Flasche an und trank in hastigen Zügen. Da sein Hgls damit bejeht war, hatte er es nicht nötig, eine Antwort zu geben.

Der Unfall im Wald

Ein oberbayerisches Geschichtl von E. Trost

Das Knirschen der Sägen und der Schall der Holzäste klingt laut durch den Hochwald. Hoch droben auf dem Fichtenbrand...

Der alte Kaverl zieht überlegend an seiner kalten Pfeife. Es ist im ganzen Tal bekannt, daß die Muggenthaler-Michl seinen Gärten raucht.

„Welch was?“ sagt der Kaverl endlich nachdenklich. „Da muß man's halt mit der Kath ganz einfach diplomatisch machen!“

„Ja mei, wie soll i denn dös machen?“ ächzt der Michl. „Dös kannst du nia nei!“ erlärct der Kaverl.

„O je, ich hab schon seit quat zehn Jahr von der Kathi loa Ducht nimmer kriegt.“

„Drei Koh zahl i dir gern, wannst 's mit der Kathi in Ordnung bringst!“ verspricht der Michl.

„Altabann, 's gilt Dermal bi der Doktor verbinden tut, geh i zu der Kath und mach mit ihr dös Diplomatische ab.“

„Ja mei — dös is halt schon amol a so a Sach —“ seuzt der Kaverl und hockt sich auf die Ofenbank.

„Was is denn mit'n Michl?“ frägt die Kath. Jergend etwas kommt ihr nicht recht geheur vor.

„Ja mei, der Michl... Gel, Kath, du hast doch dein Michl so ganz gern h'habt, wannst ihm an meilens v' h'ßn richtig ring brigt hab, net wahr?“

„Ja no — Schau, Kathi, mir haben an Baum g'fällt. A Nordtraum Fichten. Und die is halt a Bissel z' sah umkracht.“

„Jessa Maria!“ kreischt die Kathi. „Mein Michl hat's derzschlagen!“ Mei Michl, mei guater Michl!“ Sie sinkt auf den Stuhl und deut zum Steinerweihen.

Der Kaverl seuzt und schneuzt sich immer wieder in sein riesiges rotgewürfeltes Sackluch. Dazu murmelt er: „Ja mei, der Michl A paar Rest haben ihn halt derwischt!“

Die Kathi aber jammert wetter und überhört dabei, daß draugen ein Auto vorfährt. Die Küchentür geht auf, und der Muggenthaler Michl dampelt herein.

„Michl, mei Michl! Jekt hab i g'moant, du bist derzschlagen und mausstot! Und jekt bist doch wieder da! O Michl, weil i nur grad dich wiederhab!“

Der Kaverl Reht auf und drückt sich schmunzelnd zur Tür hin: „No also, dann wär ja alles wieder quat —“

„Dös hab do i nie g'sagt! Kannst mir du eppa beweisen, daß i dös g'sagt hätt? I hab grad allerwelt derzählt, daß dich der Michl 's Hemmad und v' Hofen jerschen hätt!“

Die Kathi besant sich einen Augenblick: „Dös is eigentlich wahr. — Aber warum bringst du dös nacha so daher, daß oan vor Schred 's ganze Herz abjällt und wa meinen muß, daß der Michl nimmer lebt?“

„A gib dir glet diplomatisch!“ jertzt die Kathi und greift nach dem Schweinsknäuel. Der Kaverl macht einen Riesenach und ist längt drougen, eh sie die dies Bräich im Kübel gegen ihn in Schwung bringen laun.

Am nächsten Sonntag aber läßt er sich beim Postwirt die drei Maß Bier gut schmecken, und der Muggenthaler Michl erzählt jedem, der es hören mag, daß der Kaverl sein allerbestes Freund wär und mit den Weibern so gut umgehen könnt wie joust feiner im ganzen Tal.

Schützt die Frühjahrssaat durch Beizung!

Es kommt beim Anbau der Frühjahrssaat zur Erzielung einer hohen und der Qualität nach einwandfreien Ernte in erster Linie darauf an, die Saat entsprechend der Klima-Lage und der Beschaffenheit des Bodens rechtzeitig auszusäen.

Im Herbst und Vorwinter 1940 konnte die für die Baden-norberleitung so vorteilhafte Winterfurche in großem Maße gefeher. Der vorseitliche Landwirt legt auch dafür, daß das Frühjahrssaatgut, bestens von Unkraut befreit, bereits vor der Aussaat-Zeit bereitet.

Die Germination-Trockenbeize ist vom Deutschen Pflanzenschutzdienst mit einer Zulassung von 100 g auf 50 kg Saatgut zu Weizen, Roggen und Gerste, mit 150 g auf 50 kg zu Hafer amtlich anerkannt worden.

Die Germination-Trockenbeize ist vom Deutschen Pflanzenschutzdienst mit einer Zulassung von 100 g auf 50 kg Saatgut zu Weizen, Roggen und Gerste, mit 150 g auf 50 kg zu Hafer amtlich anerkannt worden.

Die Germination-Trockenbeize ist vom Deutschen Pflanzenschutzdienst mit einer Zulassung von 100 g auf 50 kg Saatgut zu Weizen, Roggen und Gerste, mit 150 g auf 50 kg zu Hafer amtlich anerkannt worden.

Die Germination-Trockenbeize ist vom Deutschen Pflanzenschutzdienst mit einer Zulassung von 100 g auf 50 kg Saatgut zu Weizen, Roggen und Gerste, mit 150 g auf 50 kg zu Hafer amtlich anerkannt worden.

Die Germination-Trockenbeize ist vom Deutschen Pflanzenschutzdienst mit einer Zulassung von 100 g auf 50 kg Saatgut zu Weizen, Roggen und Gerste, mit 150 g auf 50 kg zu Hafer amtlich anerkannt worden.

Die Germination-Trockenbeize ist vom Deutschen Pflanzenschutzdienst mit einer Zulassung von 100 g auf 50 kg Saatgut zu Weizen, Roggen und Gerste, mit 150 g auf 50 kg zu Hafer amtlich anerkannt worden.

Die Germination-Trockenbeize ist vom Deutschen Pflanzenschutzdienst mit einer Zulassung von 100 g auf 50 kg Saatgut zu Weizen, Roggen und Gerste, mit 150 g auf 50 kg zu Hafer amtlich anerkannt worden.

gute Wirksamkeit, völlige Geruchlosigkeit und weitgehende Sch-nung der mit ihr in Verbindung kommenden Metallteile gelohnt se aus.

Ob nun mit Germination-Trockenbeize oder nachgebeizt wird, überd gewährleistet eine richtige Anwendung dieser Beizmittel Sicher-heit gegen alle chemisch bedingbaren Brand- und Pilzkrank-heiten des Getreides.

Sport

Bis zum 1. April soll der württembergische Fußballmeis-ter ermittelt sein. Am Sonntag gibt es in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn wieder eine interessante Doppeler-haltung.

Die Rikers dürfen gegen die Sportfreunde keinen Punkt ab-geden, und ein weiterer Spielverlust würde den VfB. um je-der Möglichkeit bringen, doch noch im Endspurt Meister zu werden.

Im Handball ist der TSB. Söhen Favorit auf den abertmaligen Gewinn des Vereinsmeistertitels, da der TSB. Sölingen nach langer Führung zum Schluß schwächer geworden ist.

Vänderkämpfe im Ringen und Bogens. Deutschlands Amateu-ringer haben schon mit elf Nationen ihre Kräfte gemessen, im kommenden Sonntag treffen sie in Nürnberg erstmalig auf die Finnen.

Turner müssen nach Mannheim. Das Reichsjugendamt kann hat eine Umbeizung der Jugendturnveranstaltungen um die Deutsche Meisterschaft im Gerätturnen der Reichsjugendmannschaften vorgenommen.

Räffel-Edel

Der „alte Krz“ er weilt zur Zeit Am Orte seiner Tätigkeit. Als ich verstell der Kaute Stand, Da wußt ich auch, wo ich ihn fand.

Ein Wort von mir, Die Locher meiner Tante, Kommt von der Schweiz nach hier, Aus Wort mit einem Konsonante.

Vier vorwärts mich, lies rückwärts mich, immer bleib ich wer ich bin:

Trabant, Reittier, Anna, Bub, Edel, Fage, Kath-tram, Edel, Kukul, nennen, Reiterpfeifer, Otto, Her-ner, Ketter, tut, Lat, tot, Uhu, neben, nun, heit, Tonnenrot.

Ein treue Familie bei Lima feuerte nie. Ein Regler mit Gazelle jagt im Regen nie. Ein Lederquart trug Kadel nie.

Wer den Pfennig nicht ehrt: Ru(h), Pier(d). Sie halten dich: Siegel, Kiesel. Was mag das sein? a. Anders abgeteilt: Aß, Affen, Burg, Aßaffenburg. Kein Erbst: Pfister. Der Lohndof: 20 Wart. Wandelbar: Pomade, Pagode, Parade. Wertvoll: Gesundheit.

Advertisement for Brockma (Kalk-Vitamin-Präparat) with image of the product box and text describing its benefits for children's health.

Advertisement for Spül-Wonne (Spülwasser) and Spart Seife (Spart Soap) with text describing their uses.

Advertisement for Kaiserzeit (Kaiserzeit) featuring a map of Germany and text about the magazine's content.

Advertisement for Erhaltungsmittel (Maintenance products) listing various items like Koffein, Vitamine, and their uses.

Advertisement for Konfirmations-Geschenken (Confirmation gifts) listing various stationery and gift items.